

## 2014 Sommerbericht

Liebe Tierfreunde

Gerade habe ich die letzten 35 der vierhundert Kinder verabschiedet, welche zum Ende des Schuljahres bei uns auf dem Salasch die Tiere besuchten. Kinderbesuch ist nicht nur für die Kinder ein Fest, sondern auch die Tiere geniessen die besondere Aufmerksamkeit. Die Pferde kommen an den Zaun und lassen ihre grossen Köpfe darüber hängen, damit die Kinder sie streicheln können. Natürlich sind die Kinder voll ausgerüstet mit Karotten und hartem Brot. Peppi, unser Hofhund, ist jedoch der absolute Star unter den Tieren. Er bekommt zwar nichts zum Fressen, aber sicher gehörter ins Guinness Buch der Rekorde, was Streicheleinheiten betrifft. Ganze Trauben von Kindern drängeln sich um ihn, damit sie es auch ja nicht verpassen, ihn zu streicheln. Unter ihnen sind viele Kinder, welche Angst vor Hunden vor allem vor grossen Hunden- haben. Und Peppi ist gross...



Peppi geniesst die  
vielen Streicheleinheiten  
in vollen Zügen



und will am liebsten

gar nicht mehr aufstehen.

Er ist aber auch der beste Hund, den wir je hatten. Wenn er nicht gerade beschäftigt ist, Kinder und Gäste zu begrüßen und zu unterhalten, schläft er oft am Tag an einem schattigen Platz. Aber auch wenn man denker schläft,

ihm entgeht nichts. Alles sieht und kontrolliert er. Sofort steht er auf und sieht zum Rechten, was auch immer passiert. In der Nacht beginnt dann erst seine Aufgabe. Bis zum frühen Morgen patrouliert er das grosse Gebiet um unseren Hof. Mal hört man ihn hier, mal dort bellen. Letzthin hat er einen Schakal verjagt.

Es ist schön, ein Tier zu sehen, das eine Lebensaufgabe hat und dies perfekt tut. Andere unserer Tiere haben weder die Fähigkeit noch die Möglichkeit dazu. Sie sind in unserem Hof und wir versuchen, das Beste aus ihrem Leben zu machen. Das ist nicht leicht bei so vielen Tieren, aber wann immer möglich, spazieren wir mit den Hunden, sitzen zu den Katzen oder striegeln die Pferde... Einige unserer Tiere sind nicht so glücklich und müssen sich immer in der Gruppe behaupten.

So kam ein neues, uraltes, abgemagertes Pferdchen zu uns. Es verliebte sich sofort in unsere Eselsdame Tswana. Dafür verjagt es nun die Ponies und Ziegen und spielt sich als grosser Chef auf.



Kajlash, unser neuestes, uraltes Pferdchen.

Es stand in unserem Dorf, angebunden an einem kurzen Strick und hätte geschlachtet werden sollen.

Ich konnte nicht nein sagen...

Dasselbe Verhalten sehen wir bei den Hühnern, Katzen, Hunden und Kleintieren. Immer gibt es solche, die unten durch müssen, während andere sich sehr selbstsicher behaupten. Vor allem wenn ein neues Tier in die Gruppe integriert werden muss. Da staunt man oft nicht schlecht über deren Wichtigtuerei



gegenüber den Neuen und Schwächeren.



Rechts: Ein gerettetes Masthuhn wurde plötzlich

von den anderen sehr gemobbt.

Darum ist es für viele unglückliche und unsichere Neuankömmlinge sehr hilfreich, wenn ein anderes Tier seine „seelsorgerischen Fähigkeiten“ wahrnimmt. Wie zum Beispiel die Hündin Hany. Wie sie zu uns kam, können Sie am Schluss dieses Berichtes lesen. Hany hat sich immer wieder Hunde ausgesucht, die auf Hilfe und Schutz angewiesen waren.



So wie zum Beispiel den verletzten Rüden Toni, den einige von Ihnen bereits vom Mai-Dankeskärtli kennen.

Ich fand ihn verletzt im Dorf auf der Strasse und der Tierarzt stellte fest, dass sein Bein gebrochen war und operierte ihn.

Danach kam Toni zu uns ins Tierheim. Während seiner Genesungszeit wachte Hany stets an seiner Seite und passte gut auf, dass ihm kein anderer zunahe kam.

Toni's Besitzer konnten bald ausfindig gemacht werden und so zog er kurz darauf glücklich wieder nach Hause.

Hany jedoch fand bald eine neue „Patientin“ und kümmerte sich liebevoll um Elsa, eine halbverhungerte Hündin von der Strasse. Die beiden sind nach kurzer Zeit schon dicke Freundinnen geworden!

Toni bei seiner Ankunft zu Hause



So fanden wir Elsa halb verhungert auf der Strasse.

Inzwischen hat sich Elsa gut erholt und wartet sehnsüchtig auf liebe Menschen, die ihr ein neues Zuhause schenken möchten.

So geht es unseren Tieren immer noch viel besser, als manch anderen, welche teilweise in unserer unmittelbaren Nähe leben. Letzthin habe ich beobachtet, wie mein Nachbar seine zwei Hunde in gerade mal einer halben Minute gefüttert und getränkt hat und dann wieder weggelaufen ist. Die total isolierten Hunde brachen ihre freudige Begrüssung abrupt ab, als sie sich ganz ausgehungert über je einen halben Laib Brot hermachten, den er ihnen hinwarf. Und dann gibt es wieder nichts mehr für die nächsten 24 Stunden! Ich war zutiefst schockiert und traurig. Einer der beiden Hunde verbrachte sein ganzes Leben an der Kette von einem Meter Radius, auch nachdem er auf grossen Druck unsererseits, in einen Zwinger umgesiedelt wurde. Der Nachbar meinte, die beiden Hunde würden sich nicht vertragen, deshalb müsste der eine an der Kette bleiben. Ich konnte ihn schliesslich dazu überreden, uns den angeketteten Hund zu übergeben. Er darf nun zu uns kommen.



### Der Nachbarshund, angekettet im Zwinger

Sicher haben auch Sie von den grossen Überschwemmungen in Serbien und Bosnien gehört. Naturkatastrophen sind immer ein Schock für Mensch und Tier, vor allem wenn sie in der Nähe sind, geschweige denn wenn man selbst betroffen ist. Wir hatten grosses Glück und blieben verschont. Doch das Hochwasser vom Mai hat in Serbien grosse Schäden angerichtet. Tausende von Tieren sind dabei umgekommen. Viele Menschen haben geholfen so gut es ging aber es war nicht erlaubt, in die gefährdeten Gebiete alleine vorzudringen, um etwa Tiere zu retten. Der Staat hat alles sehr gut organisiert und kontrolliert und viele Menschen und Tiere wurden gerettet.

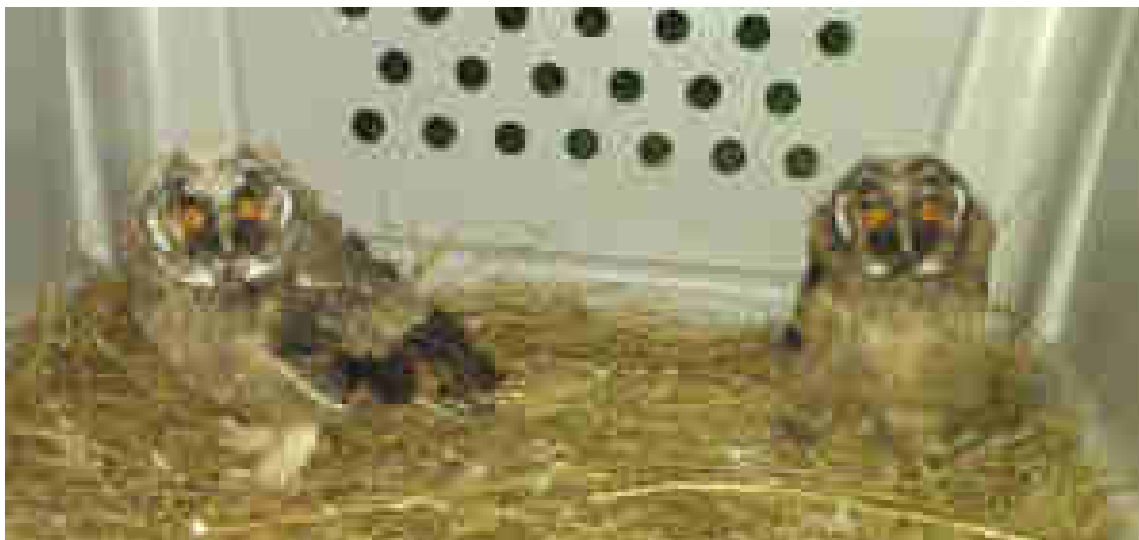
Dadurch konnten wir zwar nicht wie erwartet selber Tiere retten und bei uns aufnehmen, jedoch Futter und Heu für die betroffenen Grosstiere massgebliche Unterstützung leisten.

Gerettete Hunde wurden in private Tierheime in Belgrad gebracht, wo ihre Besitzer sie später abholen konnten.

Als ich vor ein paar Wochen ins Dorf fuhr, sah ich viele Kinder um etwas herum und befürchtete sofort Schlimmes. Tatsächlich war eine junge Eule aus dem Nest gefallen und jedermann war ratlos. Immer wieder wird empfohlen, solche flugunfähige Vögel zurück auf den Baum zu setzen, was wir auch taten. Aber die Kinder liessen den Vogel nicht in Ruhe und so liess ihn die Direktorin der Schule kurz darauf zu uns bringen. Am nächsten Tag wurde noch eine zweite Jungeule zu uns gebracht, sodass die zwei zusammen aufwachsen konnten.



Schlussendlich waren die beiden alt genug um ausgesetzt zu werden und wir brachten sie auf eine Wiese und öffneten den grossen Käfig. Bald flog einer nach dem anderen davon. In solchen Situationen habe ich immer Angst um die jungen Tiere, weil es ein grosses Risiko ist, junge Wildvögel auszusetzen und lange nicht alle sind fähig, ihr Futter zu finden, da sie die wichtigste Prägungsphase verpasst haben. Am nächsten Tag sah ich eine Eule über mir kreisen. Ich fühlte mich, als wolle sie sich dankend verabschieden.... oder vielleicht nur Futter betteln?



Die beiden Jungeulen vor ihrem Flug in die Freiheit.

Über Neuigkeiten von der Front staatlicher Tierheime zu berichten würde jeden Rahmen sprengen. So ist immer noch alles möglich. Von der allerschlimmsten Tierhaltung hin bis zu echten Bemühungen von seitens der Behörden und Tierschutzvereine. Klar ist jedoch, dass es den Tieren in einem Tierheim besser geht, wenn ein Tierschutzverein dahinter steht und aktiv mitmacht. Viele junge Leute versuchen sich in Tierheime einzuschleusen, manchmal mit Erfolg, oft jedoch werden sie abgewiesen.

In Gajdobara/Backa Palanka konnten wir durch unseren Verein vor ca. einem Jahr grosse bauliche Verbesserungen ermöglichen (siehe Frühlingsbericht 2013). Den Tieren, die vorher ohn Dach in Wasser und Schmutz und unter der brennenden Sonne lebten, ging es von da an besser.

Aber auch viele Hunde wurden von den anderen umgebracht und teilweise aufgefressen... Wir konnten leider nicht viel tun, weil die Distanzen gross sind und wenn man nicht vor Ort ist, gibt es keine Kontrolle. Nun aber haben wir einen örtlichen Verein gefunden, der diese Aufgabe der Mithilfe und Kontrolle übernimmt und ich bin voller Hoffnung, dass es nun viel besser wird. Mit den Kastrationen haben wir bereits begonnen, der nächste Schritt ist das Chippen, damit die Hunde nicht einfach so „verschwinden“ können.

Das Tierheim in unserem Nachbardorf Zabalj, ist da schon einen grossen Schritt voraus. Bis Anfang September werden ALLE Hunde geimpft, gechippt und kastriert sein. Nebst der Kastration ist das Chippen der Hunde unheimlich wichtig. Gechippte Hunde werden registriert und können nicht mehr einfach so „entsorgt“ werden. Gerade dies passiert leider zu oft in überfüllten

staatlichen Tierheimen. Darum ist eine Buchführung und Registrierung der Hunde unumgänglich.

Wir sind dauernd daran, Verbesserungen und Möglichkeiten für einen fortschrittlichen Tierschutz auszuarbeiten und umzusetzen. Tagtäglich werden wir mit negativen Ereignissen, aber auch mit freudigen Geschichten konfrontiert. All die schönen Erlebnisse motivieren uns immer wieder aufs Neue und dank Ihrer Hilfe können wir unsere Arbeit fortsetzen. Ich wünsche Ihnen einen sonnigen Sommer mit vielen glücklichen Momenten.



Fortschritt: das fertiggestellte Katzenhaus in Zrenjanin



Immer wieder traurig, Begräbnis:

Pero, unser alter Schäferrüde ist gestorben. Auch nicht überlebt hat ein schwerverletztes, kleines Hündchen, das wir am Strassenrand mit abgehackten Beinen fanden. Wir legten sie zusammen ins Grab.

**Voranzeige**

Die **Informationsabende** finden wie

 immer um 19.30 Uhr statt, in Baden am Freitag, 31. Oktober, 2014 und in Basel am Donnerstag, 23. Oktober, 2014. Die Einladung erhalten Sie ca. Ende September mit dem Herbstbericht.

Unsere neue Rubrik:

**„Das letzte Wort hat heute:“** Vera Junker

Liebe Tierfreunde

Ich freue mich, in Zukunft für das Tippen und den Versand der Berichte von Monika Brukner tätig zu sein und möchte Ihnen zum Schluss ein Erlebnis meines letzten Besuches in Djurdjevo erzählen.

Auf der Fahrt vom Flughafen nach Djurdjevo sahen wir wieder einmal mehr Hunde am Strassenrand als zuvor. Es ist immer schwierig zu entscheiden, ob man anhalten soll, um die oft sehr verängstigten Tiere einzufangen oder ob man einfach weiterfährt, mit der Hoffnung, dass sie schon irgendwie überleben werden. Leider können wir nicht alle retten! Dieses Mal jedoch, stach mir ein schwarzer, kleiner Hund in die Augen und irgendetwas in mir sagte, dass er Hilfe brauchte. Es war an einer langen Strasse mitten durch riesige Felder, weit und breit kein Haus, kein Schutz in Sicht. Also hielten wir an, ich stieg aus und lief zu dem armen Tropf hin. Da sah ich, dass es zwei

schwarze, völlig ausgehungerte Hunde waren. Der eine konnte nicht mehr gehen, seine Hinterläufe waren gelähmt. Er war bestimmt von einem Auto angefahren worden. Der andere, das Weibchen, hüpfte nervös und hektisch um ihn herum und wollte ihn beschützen. Sie waren sehr verängstigt und verzweifelt. Nur mit Hilfe einer dicken Wolldecke gelang es Monika Brukner, den gelähmten Hund, der vor Angst um sich biss, aufzunehmen. Während wir mit ihm zum Auto zurück kehrten, sprang die andere Hündin laut bellend hin und her und folgte uns zögernd.



Monika Brukner versucht mit einer Decke den verängstigten Rüden einzufangen, während die Hündin nicht von seiner Seite weicht.

Es brauchte keine grossen Überredungskünste, auch die Hündin ins Auto zu bringen. Kaum sah sie, dass ihr kleiner Freund bereits drin war, sprang sie ohne zu zögern ebenfalls hinein und setzte sich beschützend neben ihn. Sofort schlossen wir erleichtert die Tür und fuhren mit den beiden nach Hause. In Salasch angekommen, liess Hany, so nannten wir das Weibchen, ihren Freund Nany,



den gelähmten Rüden, nicht mehr aus den Augen. Sie verbrachten ein paar Tage eng zusammen. Hany frass gut und erholte sich recht bald, während Nany leider täglich schwächer wurde. Er hätte keine Chance gehabt, jemals wieder laufen zu können, seine schlimmen Verletzungen heilten nicht ab und er war bald so schwach, dass wir ihn erlösen mussten. Hany harnte noch den ganzen Tag am leblosen Körper ihres geliebten Freundes aus und begleitete ihn bis zum Grab.



Nany konnte mit seinen gelähmten Hinterbeinchen nur sitzen.



Hany hält Wache bei ihrem toten Freund.

Zum einen machte es mich traurig, dass wir Nany nicht mehr retten konnten, zum anderen war ich jedoch froh, dass er nicht am Strassenrand sterben musste, sondern schlussendlich in geschütztem Rahmen friedlich einschlafen durfte. Mach's gut, Nany...

### **Zum Schluss die neue Organisation in der Schweiz im Überblick:**

Kontaktperson für Tätigkeitsberichte, Tierversmittlung und Fragen zum Tierschutzprojekt

Vera Junker

Badenerstr. 18a ab August 2014: Rebbergstr. 72

8104 Weiningen

079 191 26 79 (Montag-Samstag 16-19 Uhr)

office@tierschutz-djurdjevo.ch

---

Kontaktperson für Spenden  
und andere finanzielle Belange

Annemarie Haller

Liebigen 298  
4805 Brittnau

062 752 06 70

info@tierschutz-djurdjevo.ch

SOCIETY FOR  
ANIMAL AND  
NATURE  
PROTECTION

Solunskih  
Dobrovoljaca 96  
21239 Djurdjevo,  
Serbia

TIERSCHUTZVE  
REIN  
DJURDJEVO-  
SCHWEIZ

Sekretariat Schweiz  
Schlossweg 16  
5113 Holderbank